Nr. 87. Freitag, den 13. April. 1906.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Max Feige in Stolp

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt" 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg

Politische Uebersicht.

Stolp, 12. April 1906

*** Zur bevorstehenden Beurlaubung des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow erfährt die „Tägl. Rundsch.", daß die Aerzte dem Fürsten größte Schonung auferlegt haben, damit die geplante Erholungsreise, für welche sich die Aerzte alle Entscheidungen noch vorbehalten haben, möglichst bald angetreten werden kann. Wie sehr der Reichskanzler noch immer der Schonung bedarf, geht unter anderm aus dem Umstande hervor, daß unser Kaiser, der sonst, sobald er sich in Berlin befindet, täglich beim Reichskanzlerpalais vorfährt, trotz seiner Anwesenheit in der Reichshauptstadt, den Vortrag des Fürsten seit Donnerstag voriger Woche, an welchem Tage der schlimme Ohnmachtsanfall erfolgte, noch nicht entgegengenommen hat und auch bei dem Reichskanzler noch nicht persönlich erschienen ist. Was die Frage der Stellvertretung des Reichskanzlers betrifft, so ist die Meldung, der deutsche Botschafter in Madrid, Exzellenz v. Radowitz, würde die Leitung der auswärtigen Politik übernehmen, selbstverständlich unbegründet. Fürst Bülow wird auf der Erholungsreise von einem vortragenden Rate begleitet sein und die laufenden Geschäfte selbst erledigen. Im übrigen ist der Staatssekretär Graf Posadowsky im Bundesrat der Stellvertreter des Kanzlers, und die Leitung des auswärtigen Amtes liegt in den Händen des Herrn v. Tschirschky. Es sind daher besondere Vertretungen überhaupt nicht erforderlich.

Ihren Abschied genommen haben die Generale v. Hugo, Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, v. Verbandt, Generalinspekteur der Fußartillerie und v. Mitzlaff, Chef des Militärreitinstituts, der jüngst verunglückte. Die Nachfolger sind noch nicht ernannt, doch dürfte der Herrenreiter Oberst v. Heyden-Linden Chef des Reitinstituts werden.

Die Sonntagsruhe soll weiter ausgedehnt und die Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeiten die für verschiedene Gewerbe zu gelassen waren, sollen noch mehr eingeschränkt werden. Dies wird in einer halbamtlichen Auslassung wenigstens als das Ziel der Beratungen bezeichnet, die über die Sonntagsruhe-Vorschriften gegenwärtig von den zuständigen Bundesratsausschüssen gepflogen werden. Es wird in jener Auslassung hervorgehoben, daß für manche Gewerbszweige die Ausnahmevorschriften von vornherein nur als Uebergangsvorschriften gedacht waren, und daß die betreffenden Gewerbszweige seitdem genügend Zeit gefunden hätten, sich auf das Verbot der Sonntagsarbeit einzurichten.

Von einer amtlichen Geheimstatistik fabelt der sozialdemokratische „Vorwärts", indem er einen Geheimerlaß des Bezirkskommandos in Elberfeld an das dortige Oberbürgermeisteramt veröffentlicht, in dem letzteres ersucht wird, ihm die Namen derjenigen in einer Liste verzeichneten Rekruten kenntlich zu machen, die als zielbewußte, namentlich in führender Stellung befindliche Sozialdemokraten oder als Anhänger der anarchistischen Partei bekannt sind. Bei der eifrigen Agitation, welche die Sozialdemokratie auch unter den jungen Leuten, die ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben, entfaltet, ist es doch einfach Pflicht und Schuldigkeit der Militärverwaltung, diejenigen Rekruten, die sich mit Haut und Haaren der Sozialdemokratie verschrieben haben, von vornherein kennen zu lernen, um diese Elemente besonders kontrollieren und ihren Einfluß auf die Kameraden nach Möglichkeit verhindern zu können.

Von der neuen russischen Anleihe die nicht ganz 2 Milliarden, sondern genau nur 1840 Millionen Mark betragen soll, werden dem Londoner „Times" zufolge eine Milliarde Mark in Frankreich, je 80 Mill. Mark in London, Amsterdam und Newyork aufgenommen werden. 600 Millionen, die ursprünglich von Deutschland kommen sollten, werden von russischen Banken aufgegelegt werden. — Bestätigt sich vorstehende Meldung, so wird die Angabe gegenstandslos, daß die russische Anleihe auch in Oesterreich zur Subskription aufgelegt werden und an der Wiener Börse notiert werden solle. Es war gemeldet worden, daß man in Wien, trotz grundsätzlicher Bedenken gegen auswärtige Anleihen, sich an dem neuen Riesenpump beteiligen wolle, weil man daraufhin von Rußland einmal größere Industrie-Bestellungen erwarte, und ferner, weil man sich das Zarenreich politisch verpflichten wolle, um jetzt, nachdem die Krise in Ungarn überwunden ist, und die Verhältnisse in Rußland sich einigermaßen zu konsolidieren scheinen, gemeinsam an der Pazifizierung des Balkans zu arbeiten. — Dem Pariser „Temps" zufolge verzinst Rußland die neue Anleihe mit 5%.

Keine Reichsintervention für Rosa Luxemburg. Nach einer Meldung der Petersburger „Nowoje Wremja" aus Warschau hat die deutsche Reichsregierung jede Intervention zu gunsten der in Warschau verhafteten Chefredaktrice des sozialdemokratischen „Vorwärts", der „blutigen" Rosa Luxemburg, kategorisch abgelehnt. Rosa ist zwar durch ihre Verheiratung deutsche Untertanin geworden; der deutsche Generalkonsul erklärte jedoch entschieden, daß jede Intervention der deutschen Regierung in dieser Angelegenheit absolut ausgeschlossen sei, da deutsche Reichsangehörige, die sich in einem fremden Staate aufhalten, für ihre dortigen Handlungen nach den lokalen Gesetzen verantwortlich sind. Der „Vorwärts" selbst schweigt sich über diese Wendung im Schicksal seiner „edlen und unersetzlichen Genossin" einstweilen noch aus.

Unser Verlust in Südwestafrika beträgt jetzt 2179 Seelen. In den Gefechten sind auf deutscher Seite 541 Offiziere und Mann gefallen, 698 verwundet worden. Die Gesamtzahl der toten Militärs ist 1226 Berliner Blättern zufolge.

Frankreich: Der französische Minister des Auswärtigen Bourgeois wird in der Deputiertenkammer seine mit großer Spannung erwartete Rede über die Ergebnisse der Marokko-Konferenz am Donnerstag halten. Der Minister wird bei dieser Gelegenheit die erreichte Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich betonen. — Nach einer Meldung aus Rom wird unmittelbar nach den französischen Kammerwahlen eine päpstliche Enzyklika veröffentlicht werden, die die Kultusgenossenschaft in Frankreich aufs entschiedenste verurteilen wird. Der Papst ist entschlossen, keinen zum augenblicklichen Nachgeben ratenden Katholiken mehr zu empfangen. — Der Kriegsminister hat angeordnet, daß infolge der modernen Gefechtsführung Säbel und Degen bei der feldmäßigen Ausrüstung der Infanterie abgeschafft werden sollen. Nur bei der Kavallerie wird künftighin der Säbel auch im Kriegsfalle beibehalten, während die Infanterie Säbel und Degen nur in Friedenszeiten zu Paradezwecken tragen soll.

Rußland: Der Ministerpräsident Graf Witte soll seine Demission eingereicht haben. Der Petersburger Korrespondent des Londoner „Standard" meldet seinem Blatte, er könne mit Bestimmtheit mitteilen, daß Graf Witte am Montag, abends um 6 Uhr, seine Demission eingereicht habe. Graf Witte begründete seinen Entschluß damit, es sei ihm unmöglich mit dem erzreaktionären Minister des Innern Durnowo weiter zusammenzuarbeiten. Der Zar hat sich seine Entscheidung vorbehalten. — Da die gegenwärtigen Wahlen der Reichsduma eine starke oppositionelle Mehrheit zu sichern scheinen, so ist es allerdings nicht möglich, mit einem Durnowo zusammen noch lange in der russischen Regierung tätig sein zu wollen. Wittes Demissionsgesuch bezweckt wahrscheinlich auch nur, einen Druck auf den Zaren nach der Richtung hin auszuüben, Durnowo so bald wie möglich zu entlassen. — Wie herrlich weit die russischen Zustände unter Durnowos Regime gediehen sind, beweist folgende Tatsache, die ganze Bände spricht: Das Militärgericht in Odessa verurteilte den Grenzwachmann zum Tode durch den Strang, weil er zwei Frauen und ein drei Monate altes Kind ermordet hatte. Den Mord verbrachte der Unmensch, weil die Frauen nicht imstande waren, ihm 25 Kopeken zu geben, die er zum Kauf von Branntwein von ihnen verlangt hatte. Während der jüngsten Bauernunruhen war Ignatiew mit der Bewachung von bedrohtem Eigentum vertraut gewesen. — Die Mörderin des grausamen Gouverneurs Luschenowsky, Maria Spiridonowa, die bei ihrer Gefangennahme und während der Untersuchungshaft auf das Gräßlichste beschimpft und gemartert worden war, ist von der Todesstrafe, zu der sie verurteilt worden war, zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit begnadigt worden, nachdem das ihr widerfahrene Martyrium in ganz Rußland bekannt geworden war. 20 Jahre Zwangsarbeit sind allerdings schlimmer als die Todesstrafe.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. April 1906.

— Die heute zur öffentlichen Zeichnung aufgelegte 260 Millionen 3½prozentige Reichsanleihe ist nach vorläufiger Feststellung rund 1½fach überzeichnet worden. Das Ergebnis der Zeichnung auf preußische Konsols ist vor morgen nicht feststellbar.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 12 April 1906.

— Der Gründonnerstag gilt der Erinnerung an die Einsetzung des heiligen Abendmahls. Im siebenten Jahrhundert wurde er zum Festtage erhoben und seitdem in der christlichen Kirche gefeiert. Später hat er bei uns den Charakter als Feiertag wieder verloren. Sein Name wird ver-

---

Nachdruck verboten.

Der Sonnenfalter.

Von M von Buch.
16. Fortsetzung.

Anna Amalie biß sich auf die Lippen.

„Ich glaube, ich täusche mich nicht, meinte sie.

Sophie Dorothea reckte sich im Sessel zu ihrer vollen Höhe empor.

„Meine Tochter," meinte sie, „Gefühle lassen sich nicht verbieten, oder ich verbiete dir, sie zu zeigen. In der Stille der Nacht kannst du der Sprache deines Herzens lauschen, hier aber darst du nicht deine Empfindungen eingestehen. Ich befehle dir jetzt, zu tanzen."

Zeremoniell verneigte sich die Prinzeß.

„Wie ihre Majestät befehlen."

Wenige Minuten später teilte ein Page einem jungen Garde-Offizier, der erst kürzlich sein Leutnants-Patent erhalten, mit, daß Ihre Königliche Hoheit die Prinzeß ihm die Ehre erweise, ihn zur nächsten Menuette als Partner zu befehlen.

Und der junge Offizier errötete vor Stolz und Vergnügen, mit der Prinzeß tanzen zu dürfen.

Königin Sophie Dorothea nickte befriedigt, als sie das Paar entschweben sah, und wandte sich darauf an ihre Hofmeisterin.

„Liebste Kamecke," sagte sie mit einem freundlichen Lächeln, „ich möchte Sie bitten, dem Haushofmeister zu sagen, das Souper möglichst lange hinauszuschieben. Mein Sohn, der König, hat sein Erscheinen zugesagt, und da ich das Gegenteil bisher nicht gehört, glaube ich, trotz der späten Stunde, noch immer auf ihn rechnen zu können. Jedenfalls soll das Souper nicht eher serviert werden, als bis der Koch direkten Befehl empfängt. Wollen Sie das dem Manne bestellen lassen?"

„Sehr wohl, Majestät," meinte die Oberhofmeisterin, „obwohl ich fürchte, Majestät werden auf den Besuch des Königs verzichten müssen. Minister von Podevils war kurz, ehe er hier eintraf, zum Könige befohlen worden. Im Geheim-Archiv werden Dokumente vermißt, die, wie es heißt, von höchster Wichtigkeit sind. Seine Majestät soll, als er von den verschwundenen Dokumenten hörte, außer sich gewesen sein. Man hat Haussuchungen veranstaltet und —"

Die Königin stutzte.

„Dokumente sollen verschwunden sein?"

„Ja, und dies geheimnisvolle Verschwinden bildet das Hauptgesprächsthema des heutigen Abends. Hat nicht Majestät eine gewisse Unruhe in den Festsälen bemerkt? Immer bildeten sich Gruppen, und in diesen Gruppen ward nur von diesen Sachen verhandelt. Jeder hoffte, von seinem Nachbar mehr zu erfahren, als er wüßte, irgend etwas über den Schuldigen zu hören."

„Hat man auf irgend jemand Verdacht?"

Die Oberhofmeisterin schwieg eine Weile, ehe sie entgegnete: Majestät, ich bitte um Verzeihung, man nennt allerdings einen Namen, doch —"

„Sie wagen ihn nicht zu wiederholen," sagte die Königin. „Lassen sie es gut sein, liebe Kamecke," fuhr sie gelassen fort, „ich will keinen Zwang auf Sie ausüben. Fern liegt es mir, Ihnen irgend etwas erpressen zu wollen, was Sie nicht gern gestehen."

„Mon dieu, Majestät," rief Frau von Kamecke, ein wenig durch die Worte in die Enge getrieben, „in die Affäre mit den verschwundenen Dokumenten mischt man den Kapitän, den, ich weiß nicht — den Kapitän —"

In diesem Augenblicke wurden durch die Diener beide Flügeltüren aufgerissen. Die Musik verstummte, die Paare traten auseinander, die Gesellschaft bildete, sich tief verneigend, Spalier. Und durch diese Gasse eilte König Friedrich auf seine Mutter zu, die, sich von ihrem Sessel erhebend, ihm einige Schritte entgegenkam.

Den jungen Herrscher hatten die beiden letzten Jahre bedeutend verändert. Er, der nach dem Friedensschlusse des zweiten von ihm so glücklich geführten Krieges von seinem jubelnden Volke als „Friedrich der Große" begrüßt worden und am 28. Dezember 1745 in Berlin eingezogen war, schien unter diesem Beinamen gealtert zu sein.

Er begrüßte die Mutter mit einem ehrfurchtsvollen Handkusse.

„Ich bitte tausendmal Pardon, Majestät," begann der König, „daß ich so spät zu diesem schönen Feste erscheine. Widrige Affären haben mich über Gebühr zurückgehalten."

„Ich bedaure, daß es widrige Affären waren, die mir die Gesellschaft meines Sohnes entzogen haben," entgegnete Sophie Dorothea, „im übrigen möchte ich bemerken, daß dieser immer zu rechter Zeit kommt."

„Majestät sind sehr gütig, und die Bemerkung macht mich glücklich," sagte Friedrich, seiner Mutter den Arm bietend, um sie zurück zur Estrade zu führen. Dann setzte er sich neben sie und begann zu plaudern. Er lobte die Arrangements des Festes, die Ausschmückung des Saales; er wollte liebenswürdig sein, und er war es, er war ein aufmerksamer Sohn und vollendeter Kavalier, aber auf seiner hohen Stirn lag eine düstere Falte. Und die Falte, das ahnte die Mutter, hatten die leidigen Staatsaffären, von denen er vorhin gesprochen, hineingeschrieben. Die verschwundenen Dokumente hatten das Herz des Königs mit Sorgen belastet.

Zu später Stunde wurde das Souper serviert.

Sophie Dorothea saß neben ihrem königlichen Sohne. Bei der Tischordnung hatte man auf den Geschmack und die Neigung Friedrichs Rücksicht genommen, und die Personen, von denen man wußte, daß er sich gern mit ihnen unterhielt, möglichst in seine Nähe gesetzt. Friedrich sprach lebhaft und angeregt, allein Sophie Dorothea meinte dennoch, etwas Gezwungenes herauszuhören.

„Der Herr Kapitän von Jaschinsky ist leider nicht erschienen," sagte sie, sich direkt an ihren Sohn wendend, „andernfalls hätte ich ihn gern an diese Tafel placiert, da ich weiß, daß Sie sich gern mit ihm unterhalten."

Friedrich runzelte die Brauen.

„Ich bitte Ew. Majestät, den Namen nicht mehr zu erwähnen," entgegnete er und als er merkte, wie die Königin stutzte und erstaunt zu ihm aufsah, fuhr er fort: „Dokumente sind verschwunden, sie beziehen sich auf Verträge, die ich mit meinen Bundesfürsten im geheimen geschlossen, und enthalten wichtige Artikel für den Fall eines Krieges . . ."

„Und diese Papiere sind abhanden gekommen?" fragte Sophie Dorothea.

„Sind aus dem Geheim-Archiv verschwunden, und der Verdacht, sie entwendet zu haben, fällt aus tausend Gründen, die ich jetzt nicht näher explizieren kann, auf niemand anderes, denn auf — Jaschinsky."

Die Königin konnte einen Ausruf des Schreckens nicht unterdrücken.

„Jaschinsky ein Dieb?" begann sie. „Ein Dieb, Ciel, welch' eine ungeheure Anklage für einen Mann, der sich

Leben abgeleitet; teils führt man ihn auf die „Grünen" zurück, das sind die öffentlichen Büßer, die nach der ihnen auferlegten und während der Fasten vollzogenen Bußen am Gründonnerstage die Absolution von ihren Sünden empfingen; teils bringt man ihn in Verbindung mit der noch heute bestehenden Sitte, an diesem Tage grüne Frühlingskräuter, denen heilkräftige Wirkung beigelegt wird, zu genießen; teils wird angenommen, daß der Name daher kommt, daß der Gottesdienst an diesem Tage in der alten Kirche mit den Worten des 23. Psalms begonnen wurde: „Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser." Viele Gebräuche im Volke, die sich auf den Gründonnerstag beziehen, weisen, wie bei allen unseren christlichen Festen, auf den ursprünglichen heidnischen Charakter des Tages zurück, die unsere Vorfahren dem Donnergotte Donar oder Tor geweiht hatten.

— Oper. Nächsten Sonntag eröffnet Direktor Egbert Emler die diesjährige „Opernsaison" mit Beethovens „Meisterwerk" Fidelio. Diese beliebte Oper stellt an die Darsteller in jeder Beziehung die größten Anforderungen und ist somit der beste Prüfstein für das Ensemble. Vielen Wünschen entsprechend, ist die Loge vom Klappsitz getrennt worden, ebenso ist die 1. Reihe der Galerie numeriert.

— × Belohnung. Der Regierungs-Präsident zu Köslin hat dem Arbeiter Hermann Selonke von hier eine Geldbelohnung gewährt, weil er am 13. Februar d. Js. an der Präsidentenbrücke einen Knaben aus dem Wasser gezogen hat und hierbei Mut und Entschlossenheit bewiesen hat.

— × Unfall. Der Arbeiter Sch. aus Virchow war bei den Erdarbeiten am Bahnhof in Stolp beschäftigt und erlitt bei dem Entladen einer Lori eine erhebliche Quetschung der rechten Schulter.

— × Diebstahl. Ein in einer hiesigen Maschinenfabrik beschäftigter Arbeiter hatte während der Arbeitszeit aus einem ihm zugänglichen Vorratsraum ca. 10 Pfd. Kupferplatten, einen großen Messinghahn und eine Klopfkeule entwendet und auf dem Fabrikgrundstück versteckt. Diese Gegenstände wurden vom Aufsichtspersonal entdeckt und von diesem auch beobachtet, als der Dieb später in der Dunkelheit über eine 1,50 Meter hohe Mauer stieg, sich den Raub aneignete und mit demselben verschwand, wobei sein schulpflichtiger Sohn „Schmiere" stand. Die Polizei fand die erwähnten Gegenstände am nächsten Tage in einem Sandhaufen versteckt vor und gab sie dem Bestohlenen zurück. Der Dieb wurde in Untersuchungshaft genommen.

— × Hausfriedensbruch. Ein hier vorübergehend aufhaltsamer Arbeiter (Ausländer) K. hat sich in einer hiesigen Schankstätte den anderen Gästen gegenüber so roh und gewalttätig benommen, daß er vom Wirt zum Verlassen des Lokals aufgefordert werden mußte. Als er dieser Aufforderung nicht nachkam, und den Wirt anzugreifen drohte, wurde er polizeilich festgenommen und dem Amtsgericht zur Bestrafung überwiesen.

— Konsens-Erteilung. Dem Besitzer des alkoholfreien Restaurants in Kgl. Kublitz, C. Misch, ist jetzt auch die Berechtigung zum Ausschank von Bier und Wein erteilt worden, jedoch soll das Restaurant in der Hauptsache den Charakter eines alkoholfreien beibehalten. (Siehe Inserat.)

— Strafkammersitzung am Mittwoch, den 11. April. Wegen fortgesetzten, rückfälligen Diebstahls hat sich der 46 Jahre alte Eigentümer Görs aus Alt-Bornzin zu verantworten. Der bereits fünfmal wegen Diebstahls und dreimal wegen Körperverletzung vorbestrafte Angeklagte war im Sommer 1905 bei dem Neubau des herrschaftlichen Hauses in Bessin als Handlanger tätig und hat während dieser Zeit gestohlen, was ihm unter die Hände kam. Bei einer bei ihm vorgenommenen Haussuchung fanden sich ein Wagenplan, zwei Pferdedecken, 12 Meter Barchent, drei Schlösser, zwei Hängelampen, ein Weidenkorb, ein Fensterflügel, ein Eimer, 7½ Meter Jalousiegurt, ein Schlichthobel, drei Türbeschläge, drei Fensterscheiben, Maurerpinsel, Bindestränge u. a. m., welche Gegenstände zum größten Teil von den bei dem Bau in Bessin tätig gewesenen Handwerkern wiedererkannt wurden. Der Angeklagte bestreitet seine Schuld und macht über den Erwerb der Sachen die gewagtesten Angaben, die ihm indeß durch die Zeugenaussagen widerlegt werden. Der Staatsanwalt beantragte unter Versagung mildernder Umstände eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren, sowie 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, welchem Antrage gemäß der Gerichtshof entschied. Wegen der Höhe der Strafe wurde auch die sofortige Verhaftung des Angeklagten beschlossen.

— Im Schnellzug durch Flammen. Durch ein mehrere hundert Meter langes Feuermeer wurde am Montag der von Berlin aus fahrplanmäßig um 5 Uhr 19 Minuten abends in Stettin eintreffende Schnellzug 70 Minuten aufgehalten. Die Ursache war der Brand eines mehrere hundert Meter langen Stapels Eisenbahnschwellen, die am Bahnkörper zwischen Eberswalde und Britz lagerten. Als der Zug die Strecke passieren wollte, stand der ganze Stapel bereits in hellen Flammen, die das Gleise gefährdeten und eine Weiterfahrt zur Unmöglichkeit machten. Der Zug mußte daher der Sicherheit halber wieder nach Station Eberswalde zurückkehren und konnte erst, nachdem die größte Gefahr beseitigt war, seine Fahrt fortsetzen. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt, dürfte aber auf Funken aus der Lokomotive zurückzuführen sein.

— Ueber das Thema „Unsere Stadt" schreibt ein 9jähriger Knabe folgenden Aufsatz, den wir der „D. Z." entnehmen: Wenn man in die Stadt geht, so muß man durch den Steintor. Die Töre stehen von uralten Zeiten. Um die Stadt war früher eine große Festung zur Zeit des Krieges wir haben noch ein Stück von der Mauer, daß die Feinde nicht in die Stadt rein können. Früher war vor unsere Töre eine Tür, in Grimmen ist es noch so. Mitten in der Stadt sehen wir die Lange Straße, den Marktplatz und gradüber das Rathaus, wo die hohen Beamten und die Leute mit die Stühren hingehn. Da wohnt der Stikkerter (Sekretär). Wir haben auch Laternen an, wenn es im Winter dunkel ist, das man sein eigen Haus nicht finden kann. Unsere Stadt ist eine Ackerstadt, weil sie in der Stadt meistens Acker haben. Auf dem Kirchturm hat früher Nacht und Tag immer einer darauf gewachtet, der kuckte aus den Luken und Paster auf, wenn Feuer war und wenn der Feind kommt. Und es sind 3 Schulen da. Das eine ist die Peperanten anstahlt, da lernen die Knaben Schullehrer. Wenn der Knabe Genug gelernt hat kommt er nach Franzburg aufs Stimmenar oder Gumnasium. Bei der Kirche steht das Schulhaus. Wir haben auch ein Denkmal von Kaiser Wilhelm I., König von Preußen und Umgegend, der ist zum Andenken zu uns gebracht, so hat er ausgesehen. Das Kaiserdenkmal steht darum da, daß wir daran denken sollen. An dem Baum ist eine Tafel angenagelt, da stand auch was drauf. Darnach kommt das Mühlentor, wo die Ferbrecher eingespunnt werden und kriegen gar nichts zu essen. Und nun kommt die Wassermühle und die Trebel. Aus der Wassermühle braust das Wasser nach die Ostsee hin . . . Und draußen ist die Molkerei, da bringen die Bauern ihre Milch hin, und die Herren von den umgebenden Ländern, da wird Butter und saure Sahne von gemacht. In der Stadt wohnen Bauern, Arbeiter und allerlei Handwerkszeuge, und draußen sind 2 Anlagen, wo der Poponardenweg ist, die spazieren gehen wollen, dann gehen sie spazieren, bis der Wald zu Ende ist. Der Binsenteich ist groß, länglich und breit, und am rechten Ufer geht er schrege in die Höhe, da hat das Wasser kleine runde Steine aufgeschaufelt. Draußen steht das Schützenhaus, da gehen die Knechten und Mechten hin und tanzen, und wenn Scheimschuz (Scheibenschuß) ist, dann Schiezen sie da stehen Buden und ein Katazehl und eine Kamedichbude mit Mußkanten. Unsere Stadt ist man klein, doch schön.

Allerlei.

— Hannover, 10. April. Der Königl. Kreissekretär Karl in Blankenburg wurde wegen seit 1899 begangener Unterschlagungen von Amtsgeldern in Höhe von rund 500000 Mark verhaftet. Der Defraudant beging nach seiner Verhaftung Selbstmord.

— Was man in Courrières erzählt . . . Aus Paris schreibt man der „Tägl. Rosch.": Ja, was erzählt man denn in Courrières? Was läuft wie ein furchtbar Unsagbares von Mund zu Mund? Man durchblättert vergeblich die Pariser Zeitungen, in denen kein Wort davon steht. Lediglich die sozialistische „Petite République" macht sich zum Sprachrohr des entsetzlichen Gerüchtes. Darnach ist es so gut wie sicher, daß zahlreiche Bergleute die Aufflammung der Gase überlebten! Man hat nicht ein einziges Steinfeuerzeug mit Zunder in den Ränzeln der Leichen gefunden. Berthon, der vierzehnte Gerettete aber hat doch nicht all den Zunder allein gegessen. Er hat überhaupt nur einen kleinen Umkreis der Stollen bestrichen, und ist auf diesen begrenzten Spaziergängen nur einer kleinen Anzahl von Leichen begegnet. Außerdem macht man darauf aufmerksam, daß die Mehrzahl der gefundenen Leichen bekleidet waren. Die Bergleute waren aber bei der Arbeit, als das Verderben über sie hereinbrach! Und da sie stets nackt bis zum Gürtel arbeiten, so haben sie Zeit gehabt, sich anzuziehen, und in den Gängen umherzuirren, um einen Ausgang zu finden. Es sind nur ganz wenig Bergleute von der Aufflammung auf der Stelle getötet worden. Die anderen starben eines langsamen Hunger- und Erstickungstodes. Vor dem Hinscheiden aber haben sie mit dem Mut der Verzweiflung gegen das Eindringen der tödlichen Gase gekämpft. Sie haben in der Cäciliengrube mit Hilfe von Paketen, Arbeitsblusen und Kohlenhaufen die Wetterschächte verstopft, durch die die tödlichen Gase zu ihnen drangen. Und nun fragt man: in welchem Augenblick sind diese Unglücklichen unterlegen? Wo sind sie gefallen? Und warum werden die Leichen nicht geborgen? Als Erklärung spricht man ganz offen aus, daß mehr als 600 Bergleute sich schließlich nacheinander mit Beilhieben selbst getötet haben, um dem langsamen Tode zu entrinnen und ein Ende zu machen, nachdem sie die Hoffnung auf Rettung aufgegeben hatten.

— Ueber den neuen Vesuvausbruch wird aus Neapel weiter berichtet, daß die Lava, die dem neuen Krater am Fuße des Vesuvs entströmt, zwei Richtungen angenommen hat. Der eine Teil, gegen Terzigno gerichtet, durchläuft alte Lavafelder, der andere, gegen Boscotrecase, 50 Meter breit, 2 Meter hoch und mit einer Geschwindigkeit von 6 Meter in der Minute fließend, dringt in die Weinpflanzungen ein und droht die Häuser des Ortes zu erreichen. Die Bevölkerung ist stark beunruhigt und fleht die Heiligen um Rettung an. Der Bürgermeister hat aus Neapel militärische Hilfe erbeten und erhalten. Die inneren Wände des Kraterkegels stürzen krachend zusammen. In Neapel dauert der starke Regen von feinem Sand noch immer an.

Neue Nachrichten

Stettin, 11. April. In der heutigen Aufsichtsratssitzung des Vulkan wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 14 Prozent für 1905 zur Genehmigung vorzuschlagen.

Berlin, 11. April. Das „Militär-Wochenblatt" bringt heute u. a. folgende Mitteilungen: Zum Generalinspekteur der Fußartillerie ist der Generalleutnant v. Dulitz in Frankfurt a. O., bisher Kommandant der 5. Division, zum Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens Generalleutnant v. Pfuel, bisher Kommandant der 28. Division in Karlsruhe ernannt worden. Die Generalleutnants Held, v. Fabeck, v. Haugwitz, v. Twardowski sind zu Divisionskommandeuren ernannt, und zwar Generalleutnant Held zum Kommandeur der 4. Division in Bromberg, Generalmajor Graf v. Schlieffen, bisher Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade, ist unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 5. Division ernannt worden. Generalleutnant v. Festenberg-Packisch, bisher Kommandeur der 21. Kavallerie-Brigade zu Frankfurt a. M., ist Chef des Militär-Reitinstituts in Hannover geworden. Kommandant von Spandau ist Generalmajor v. Salis, bisher Kommandeur der 5. Gardeinfanterie-Brigade, geworden. Der Generalmajor à la suite der Armee, Freiherr v. Lüttwitz, hat die 15. Infanterie-Brigade erhalten. Der Generalleutnant Fluegge, Kommandeur der 3. Fußartillerie-Brigade, ist zum Inspekteur der 2. Fußartillerie-Inspektion ernannt. Der Generalmajor v. Falkenhayn ist unter Beförderung zum Generalleutnant zum Inspekteur der 3. Kavallerie-Inspektion ernannt.

— Ein Telegramm aus Windhoek meldet: Unteroffizier Franz Zawadzinski, geb. 1883 zu Osche, früher im Pionierbataillon Nr. 20, am 6. April im Feldlazarett Lüderitzbucht an Typhus und Bauchfellentzündung gestorben. Der Gefreite Max Hampel, geb. 1883 zu Borgorzelitz, früher im Feldartillerieregiment Nr. 57, am 5. April bei Mababise, leicht verwundet. Streifschuß am rechten Oberschenkel.

Petersburg, 11. April. Auch die offiziöse Petersburger Telegraphen-Agentur konstatiert, daß nach Mitteilungen aus amtlicher Quelle alle Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt des Grafen Witte jeder Begründung entbehren.

Telegramme der „Stolper Post."

Berlin, 12. April. (Wolffs Bureau.) Auf die gestern hier aufgelegte 300 Millionen 3½prozentige Preuß. konsol. Staatsanleihe sind 442 Millionen gezeichnet worden.

Stendal, 12. April. (Wolffs Bureau.) In der Mordsache wider Franz Tyszynski, der in der Nacht zum 1. Dezember v. J. in Kladen die Frau des Aufsehers Sollwedel erschlug, sowie diesen selbst und seine vier Kinder schwer verletzte, wurde heute nacht das Urteil gesprochen. Tyszynski wurde zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus, Kowalczyk zu 15 Jahren Zuchthaus und die übrigen Angeklagten zu 6 resp. 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Lens, 12. April. (Wolffs Bureau.) Heute abend explodierte in einer hiesigen Kirche eine Bombe. Es wurde nur Sachschaden angerichtet.

Jaroslaw, 12. April. (Wolffs Bureau.) Auf dem Bahnhof wurde ein junger Mann verhaftet, welcher erklärte, daß er bei dem Ueberfall auf die Moskauer Kreditgesellschaft beteiligt gewesen sei.

London, 12. April. (Wolffs Bureau.) Am 6. d. Mts. ist der frühere Direktor des botanischen Gartens in Woganda an der Schlafkrankheit gestorben. Von dort mußte bereits ein englischer Offizier wegen derselben Krankheit nach Hause zurückkehren.

Washington, 12. April. (Wolffs Bureau.) Wie amtlich gemeldet wird, ist Castro zeitweilig von der Präsidentschaft von Venzuela zurückgetreten.

Marktberichte.

Börsenberichte.

Stettin, 11. April. Wetter: Schön. Temperatur + 18 G. C., Barometer 772 Millimeter. Wind: O.
Weizen inländischer 165—176 M. ab Bahn.
Roggen inländischer 145—154 ab Bahn.
Hafer inländischer 156—162 M. ab Bahn.
feinster über Notiz.

Berlin 11. April. Produktenbörse. Weizen per Mai 164,50, per Juli 169,75, per September —,—, Tendenz: Fest. — Roggen per Mai 167,75, per Juli 171,50 per September —,—. Tendenz: Behpt. — Hafer per Mai 164,25. per Juli 166,25. Tendenz: Fest. — Mais per Mai 133,00, per Juli —,— Tendenz: Fest. Rüböl per Mai 45,60 per Oktober 51,30 Tendenz: Behauptet. Weizenmehl 22,75 bis 24,50 Tendenz: Fester. — Roggenmehl 20,60—23,20 Tendenz: Behpt.

Berliner Fondsbörse vom 11. April

Dtsch. Reichsanleihe	3½	100,50 bG	Rumän. am. Rente	5	102,50 bG
" "	3	88,80 bG	Rum. Rente 1890	4	84,20 bB
Preuß. Konsols	3½	100,60 bG	Russ. St.-Anleihe	4	76,10 bG
" "	3	88,80 G	Ungar. Goldrente	4	97,90 bB
Pom. Pfandbriefe	3½	98,60 bG	" Kronenrente	4	96,90 bG
" "	3	87,20 b	Berl. Hyp.-Pfandbr.	4	103,00 bG
Ostpreuß. "	3½	98,10 b	Pr. " (abgest.)	3½	92,60 G
Westpreuß. "	3½	99,20 G	Reichsbank-Anleihe	6	156,75 bG
Pom. Rentenbriefe	4	102,40 bG	Dtsch. Bank-Aktien	12	240,00 bG
" "	3½	96,10 G	Barmer B.-V. Akt.	20	331,10 bG
Chinesische Anleihe	5	102,50 b	Gelsenkirch. Bergw.	11	237,75 bG
" "	4½	98,50 B	Hörder St.-Pr. Anl.	10	197,90 b

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 5 Lomb. 6 %.

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 11. April 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt:
Platz Stettin: Weizen 160—175, Roggen 145—154, Gerste 140—156, Hafer 140—157, Kartoffeln —, Raps —, Rübsen — M.
Platz Anklam: Weizen 180, Roggen 158, Gerste 145 Hafer 158.
Platz Danzig: Weizen 180—181, Roggen 158—154 Gerste 140, Hafer 157—155 Kartoffeln — M.
Platz Berlin, nach Ermittelung Weizen 177, Roggen 161, Gerste —, Hafer 168, Kartoffeln — M.

Ausländische Offerten:
In Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und in Spesen Hamburg.
Weizen: Kansas II April-Mai 187,5.
Kansas III April Mai 184,5.
La Plata 80 kg. April-Mai 194.
Ro-sa-fé 76 kg. April-Mai 194.
Roggen: Südruss. 73/74 kg. Odessa-Nikolajew prompt 169.
Noworossijsk prompt 165.
Hafer: Nordruss. 46/47 kg. Petersbg. Mai-Juni alt 159.
Futtergerste: Donau 60/61 kg. April 119. Mai 120 Juni.
Mais: Mixed D. Walderse 128. Mai 128, April 127.
La Plata April-Mai 128, Mai-Juni 126,25.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Am Karfreitag vormittags ½10 Uhr lithurgische Andacht.
Nachmittags 6 Uhr Fastenpredigt.
Sonnabend vormittags ¼9 Hochamt.
Abends 8½ Uhr Auferstehungsfeier.

Methodisten-Gemeinde, Stolp, Goldstraße 14.
Am Karfreitag nachmittag 3 Uhr Predigt:
Herr Prediger Schütz-Berlin.

Methodisten-Gemeinde. Stolpmünde, Mittelstraße.
Am Karfreitag vormittags ¼10 Uhr und nachmittag 6 Uhr Predigt:
Herr Prediger Schütz Berlin.

Synagogengottesdienst.

Freitag, 13. April, abends 6¾ Uhr
Sonnabend, 14. April, morgens 8½ Uhr.

---

bisher des Vertrauens Euer Majestät erfreute! Und mein Sohn irrt sich wirklich nicht?"

„Nein," sagte Friedrich kurz, „und da sich der saubere Patron von dem Verdachte in keiner Weise zu reinigen vermochte, habe ich kurzen Prozeß gemacht. Er ist kassiert, und ich glaube, daß er zu dieser Stunde vielleicht schon die Grenze meines Landes passiert, um — nie wiederzukehren . . ."

Die Königin blieb stumm, da begann ihr Sohn von neuem: „Man irrt sich in den Menschen. Auf Jaschinsky hätte ich gebaut, wie — wie einst auf einen anderen. Aber auch er war falsch."

Er spielte auf Trenck an; Sophie Dorothea begriff es sofort.

„Und von diesem anderen," warf sie halblaut ein, „heißt es, daß Jaschinsky ihn verleumdet hat. Ist das auch wahr?"

Friedrich sah vor sich hin.

(Schluß folgt.)

— In der am 24. März stattgehabten Aufsichtsratssitzung des **„Nordstern", Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin** wurde die Bilanz für das Jahr 1905 vorgelegt, welche einen Ueberschuß von M. 1681370,85 ergibt. Dieser Ueberschuß gestattet die Verteilung von M 180 für jede Aktie (wie im Vorjahre) an die Aktionäre und die Zuweisung von M. 1 244 676,71 an die mit Gewinnanteil Versicherten. Im Jahre 1905 hatte der „Nordstern" 7907 Anträge auf M. 37 668 921 Kapital- und M. 193 313 Rentenversicherung zu erledigen, wogegen 6371 Policen über M. 30927212 Kapital und M 192008 Rente ausgestellt wurden. Außerdem wurden aus einer neugewonnenen Rückversicherungs-Verbindung übernommen 392 Versicherungen in Höhe von M. 3 181 724 Kapital, so daß nach Abzug der durch Tod, Ablauf, Rückkauf etc. ausgeschiedenen Versicherungen der Versicherungsbestand auf 69 333 Policen über M. 290 744 828 Kapital und M. 823 007 Rente gestiegen ist. Der erzielte Reinzuwachs belief sich somit auf 3 630 Policen mit M. 21 509 534 Kapital und M. 162 330 Rente.

Der „Nordstern, Unfall- und Alters-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft" erzielte einen Ueberschuß von Mark 232 116,12, welcher die Zahlung der Maximal-Dividende von 10 Prozent auf den bar eingezahlten Betrag des Aktienkapitals bei Ueberweisung von Mark 31 721,14 zur Risikoreserve und von Mark 17 227,47 zur Sonder-Reserve der Haftpflichtabteilung, die Ueberweisung von M. 37 858 an die am Gewinn beteiligten Versicherten gestattet; Mk. 11 090,62 werden als unverteilter Gewinn vorgetragen. Die Geschäftsentwickelung in der Unfall- und Haftpflicht-Abteilung ergab eine Steigerung der Prämieneinnahme um M 53391,41 auf M. 1665365,68 Die Abteilung „Altersversicherung" (Arbeiter- und Sterbekassen-Versicherung) erhielt einen erfreulichen Zugang durch Uebernahme der „Allgemeinen Sterbekasse für Männer und Frauen in Berlin und Vororte" mit M. 867000 Versicherungssumme

Die Generalversammlung ist für beide Gesellschaften auf den 30 April angesetzt.

Allen, die unserm lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, danken wir herzlich.

Im Namen der Hinterbliebenen
Sophie Brandenburg
geb. Paeper.

Die Hunde-An- und Abmeldungen haben in Zukunft im Steuerbureau — Rathaus, Zimmer Nr. 10 — zu erfolgen.

Stolp, d. 11. April 1906.

Der Magistrat.

Obstbäume

für unser Klima besonders passend, in nur besten Sorten, prima **Aepfel-, Birnen- u. Pflaumen-Hochstämme** à Mk. 1,50, Halbstämme à Mk. 1,25, Reineclauden, Glas-, und Herzkirschen. Prima Hochstämme à Mk. 1,75, Halbstämme à Mk. 1,50. Großfrüchtige Johannis- und Stachelbeeren in Hochstämmen u. Sträuchern. Allee-Bäume, Zier-Sträucher, Rosen- und Heckenpflanzen empfiehlt

Weier'sche Gärtnerei
Inh.: **Hermann Hoppe,**
Köslin i. Pomm

Sportplatz Elysium.
Montag, am 2. Osterfeiertag, nachm. 1/4 4 Uhr

Fußball-Wettspiel

Stettiner Sportklub
„Preußen"
gegen
Stolper Fußball-Verein.
Stehplatz 20 Pfg., Platz in der Musikhalle 50 Pfg.

Aus der Konkursmasse des Wasserbauwarts **Buhr in Stolpmünde** ist ein gelbhaariger

Bernhardiner Hund

sofort zu verkaufen.

Der Hund kann bei dem Zimmerpolier Herrn **Willer in Stolpmünde, Bergstr.,** besichtigt werden. Näheres im Kontor Wollweberstraße 5 in Stolp

Der Verwalter

Aparte
Neuheiten
in
Oster-Rippes

empfiehlt in
großer Auswahl
F. Dollega,
Markt 9.

In Stettin
nach Stolpmünde
ladet
D. „Stadt Stolp."
Expedition
Sonntag, d. 15. d. Mts.,
Albert Stenzel & Nolte,
Stettin.
F. W. Koepke,
Stolp—Stolpmünde.

Schwedische
(Skromberga'er)
Pflasterklinker
offerieren wir aus demnächst in Stolpmünde löschenden Segler zu Vorzugspreisen.

Seefeldt & Ottow,
Stolp,
Dachpappenfabrik.

Silberglas-Gartenkugeln

eine **Zierde** für jeden **Garten,** empfiehlt in **größter Auswahl** hier am Platze von 25 Pfg. bis Mk. 4,75

F. Dollega.

Alle Sorten
Brennhölzer,

in **Kloben** und beliebigen Längen zerkleinert, offerieren frei **Käufers Tür** zu billigsten Preisen

Hermann Gerson & Sohn,
vorm **Fritz Wilke,**
Dampfbrennholzspalterei.
Kontor Mittelstr. 43 I.
Telephon 98.

Pflaumen

süße türkische
15 Pfennig
pro Pfund
empfiehlt, um zu räumen

Ernst Puttkammer Nachfolger.

Osterkarten

6 Stück in Buntdruck **10 Pf.**
3 Stück, geprägt Relief vergoldet **10 Pf.**
ferner **fein kolorierte Osterkarten** in großer Auswahl bei

F. Dollega.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Restaurant Sportplatz Elysium.

1. 2. 3. Osterfeiertag:
Täglich
2 grosse Konzerte
des vorzüglich renommierten Wiener Solisten-Damen-Orchesters Dir. O. Leubert mit gediegenem, auserlesenem Programm.
Auftreten des Komikers
Georg Wetterling
mit neuem Programm (Rezitationen, Walzerliedern, urkomischen Couplets.)
Entree Erwachsene 15 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Von heute ab liefere
ff. hell. Tafelbier
42 Flaschen für 3 Mk.
frei Haus oder Bahnhof Stolp.

Ad Krüger,
Biergroßhandlung,
Mittelstraße 10. **Fernsprecher 246.**

Hamburger Kaffee-Geschäft
an der Schmiedebrücke
empfiehlt in **unübertroffener Qualität frisch gebrannt:**
Neue verbesserte Kaffeemischungen.

Ganz besonders empfohlen:

Guatemala-Melange	Pfd	100	Pf.
Feinste Laguayra	„	120	„
Extra Portorico-Melange	„	140	„
Beste Karlsbader Mischung	„	160	„
ff. Java mit Laguayra	„	180	„
Plantagen-Ceylon m. Menado	„	200	„
Perl-Mokka à Pfd. 100 u. 120 Pf.			

Sämtliche Sorten sind **rein naturell geröstet,** somit von **feinstem Aroma und größter Ausgiebigkeit** und sollte es keine Hausfrau versäumen, sich von der Vorzüglichkeit dieser Kaffees zu überzeugen.

Max Klingberg.

Prima
Oberschl. Steinkohlen

frei von Schiefer, hinterlassen keine Schlacke,
Senftenberger Salon-Briketts
Marke **Matador**
in Heizkraft **unübertroffen,** offeriert billigst

Carl Ludwig.

Kleins Hotel.
Sonntag, den 15. April u. Dienstag, d. 17. April 1906
1. u. 2. Osterfeiertag.
Zwei große humoristische Soireen der allbekannten und hier so beliebten
Leipziger Sänger
Dir. Effner-Reetz.
An jedem Abend vollständig neues Programm
Schlager auf Schlager. Original-Possen.
Preise der Plätze:
Loge 1 Mk. Saal 60 Pfg.
Im Vorverkauf im Zigarrengeschäft von Ehlers sowie im Hotel.
Loge 80 Pf. Saal 50 Pf.
Erstklassige Kunstkräfte.

Liebe Eltern!
Wir bitten alle zum **Fest** um einen
Gummiball!
Er ist im Sommer wie im Winter das **schönste Spiel** für **Eure Kinder.**

Gummibälle

fein **kolorier**t mit **Märchen, Kinderszenen, Kaiserfamilie** etc. empfiehlt von **10** Pfg. bis 3 Mk. in großer Auswahl

F. Dollega.

Hochfeine **Salzgurken**
und eingemachte rote
Rüben,
sehr billig und vorzüglich im Geschmack, empfiehlt

F. Hinz.

Italienischen Blumenkohl
Kopfsalat Artischocken
Birkhühner
Prima Astrachauer Kaviar
Sardinen
vorzüglichen
Ostsee-Räucherlachs
Rauchaal
Senfgurken
und Preißelbeeren
feine Obst-Marmeladen
Chester u. Roquefortkäse
Emmenthaler-, Wormser-, Tilsiter-, Neuschâteller und Gorgonzola-Käse
Brabanter Sardellen
empfiehlt

Ernst Puttkammer Nachfolger.

Für
Oster-Sonnabend

Die **Ausnahme-Preise** gelten nur für **Sonnabend.**

aussergewöhnlich billiges Angebot!

Bedeutend ermäßigte Preise

für nachstehende Artikel:

Herren-Krawatten **Herren-Wäsche**
Herren-Socken
Damen-Strümpfe **Handschuhe** **Korsetts**
Damen-Kragen **Gürtel.**

— Diese Artikel sind auf besonderen Tischen übersichtlich ausgelegt. —

S. Müllerheim Nachflg.

Telephon Nr. 266.

Staunen

erregen die billigen Preise im

Ausverkauf

wegen

Geschäfts-Aufgabe

Deutsche Herren-Moden

Otto Buchholz

Markt 22.

Nachruf.

Der Landschaftskastellan und Kanzleidiener

Karl Brandenburg

ist nach mehr als 16jähriger Tätigkeit in diesen Aemtern am 8. April verstorben. Wir bedauern den Heimgang dieses pflichttreuen, gewissenhaften und ehrliebenden Beamten.

Stolp, den 12. April 1906.

Kgl. Landschafts-Departements-Direktion.
von Köller.

Klein's Hotel.

Am 1. Osterfeiertage von 11 Uhr im großen Saale

Frühstückstafel.

Konzert der Leipziger Sänger.

Eintritt frei.

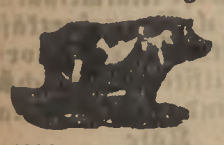
Bauglaserei u. Reparaturwerkstatt

sowie Bilder- und Spiegel-Einrahmung

sauber und billig.

Julius Abraham,
Friedrichstraße 10.

Stelle täglich



gute ostpreußische
Futterschweine und Ferkel
billig zum Verkauf.

Paul Schulz,
Hospitalstraße 21.

Gestern mittag 12 Uhr entschlief plötzlich meine inniggeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Tischlermeister

Lina Lange

geb. **Littel**

im 39. Lebensjahre, welches hiermit tiefbetrübt anzeigt

Stolp, den 12. April 1906

Karl Lange, Tischlermeister.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 14. April, 3½ Uhr nachmittags, nach vorangegangenem einhalbstündigen Gottesdienst, vom Trauerhause, Petristr. 24, aus statt.

Stolper Bürgerheim.

Den geehrten Herrschaften von Stolp und Umgegend zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage die Berechtigung zum

Ausschank von Bier und Wein

erhalten habe. Doch werde ich nach wie vor mein Hauptaugenmerk auf **den Vertrieb alkoholfreier Getränke** richten.

Das mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtete Restaurant wird fortan den Namen

„Stolper Bürgerheim"

führen und bitte ich die geehrten Herrschaften, mich auch weiterhin durch regen Besuch zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

C. Misch,
Kgl. Kublitz.

Stadt-Theater.

Direktion: Hans Egbert-Emler.

Sonntag, d. 15. April
(Ostersonntag.)
Eröffnung der

Opernsaison.

Restaurant Sportplatz Elysium.

Täglich Konzert

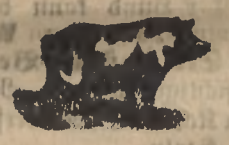
des **Wiener Solisten-Orchesters.**

Direktion **O. Leubert.**

Anfang Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Freitags nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr; Montags, Mittwochs und Sonnabends nur abends 8 Uhr.

Entree frei! Entree frei!

Sonntags nachmittag Erwachsene 15 Pfg., Kinder 10 Pfg



Gute und billige ostpreußische

Futterschweine u. Ferkel

sind täglich auf unserem Viehhofe zu haben.

Gebr. Homburg,
Hospitalstr. 16.

Die Plakate an den **Anschlagsäulen** in den Straßen der Stadt werden dem Schutze des Publikums empfohlen

---

Wegen Erkrankung des Kindermädchens sofort ein anderes

Mädchen

gesucht Schmiedestraße 6.

Heizer,

gelernter Schmied bevorzugt, findet sofort dauernde Beschäftigung.

Stärkefabrik Stolp E. G. m. b. H.

Kutscher,

der sich später verheiraten kann, wird zu sofort gesucht. Lohn 300 Mk. und freie Station.

Werner, Administrator **Wendhagen** b. Kolberg.

Maurerlehrlinge,

auch solche vom Lande stellt noch ein

Carl Papenfuss,
Maurermeister.

Tüchtige

Klempnergesellen und Rohrleger

stellt bei hohem Lohn ein

S. Danelius,
Klempnermeister

Einen soliden, fleißigen

Mann

zu einem Gespann Pferde sucht **C. Papenfuss,**
Maurermeister.

Wohnung

von 3 und 4 gr. Zimmern, Zubeh. Gartenbenutzung 1. Oktober zu verm.

Töpferstadt 9 part.

Zu den **Osterfeiertagen** bieten wir dem geehrten Publikum noch nie dagewesene Vorteile:

Sommerüberzieher, Herren- u. Knaben-Anzüge in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

ca. 250 Stück Knaben-Stoffhosen in allen Größen von **1,20 Mk.** an.

Selbstgefertigte Arbeiter-Konfektion:

Herren-Hosen von 1,48 Mk. an bis zu den schwersten Qualitäten.
Monteur-Jacken gerade und schräg geknöpft, Drillichgewebe, von 1,98 Mk. an.
Hemden für Männer, Frauen und Kinder. Beste Verarbeitung und haltbarster Stoff zu Engros-Preisen.
Damen-Kragen. **Damen-Jacketts.** Größte Auswahl, spottbillige Preise.
Sommerunterröcke, Korsetts, Schürzen, Damen- und Kinderwäsche.
Kragen, Chemisetts, Manschetten, Schlipse mit unserer eingedruckten Fabrikmarke.
Sämtliche Kurzwaren, Seidenbänder und Besätze

zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Wir sind in der Lage, sämtliche Artikel billig zu verkaufen, da wir vermöge unseres umfangreichen Engros- und Versandgeschäfts den Vorzug genießen, unsere Waren aus ersten Fabriken zu beziehen.

Friedländer & Co.

Älteste Firma am Platze.

Engros. **Gegründet 1848.** **En detail.**

Beilage zu Nr. 87 der „Stolper Post“.

Allerlei.

— Posen, 10. April. Der Raubmörder Rosinski, der vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden war, ist, wie bereits gemeldet, heute nacht ½3 Uhr aus dem Militärarresthaus ausgebrochen und entkommen. Eine Menge Polizeibeamten und Soldaten sind auf der Suche, haben bisher jedoch von ihm keine Spur entdecken können. Rosinski hatte in der Diele des Fußbodens seiner Zelle eine Oeffnung hergestellt, durch die er in eine leere Zelle gelangte. Hier hat er wahrscheinlich mit einem Nagel die Tür geöffnet, die zu dem Gange führte. Unter dem Aufwand größter List mußte er sich bis zum Haustor fortbewegt haben, denn hierbei ist er nicht entdeckt worden. Die Posten, die dort aufgestellt waren, haben während der Nacht zwar mehrfach verdächtiges Geräusch gehört, sind diesem auch nachgegangen, haben aber trotz angestrengtesten Suchens nichts entdecken können, sodaß sie schließlich glaubten, daß die Geräusche von außen her oder von den Wachen herrührten. In der Außentür schlug er sodann die Oberlichtscheiben ein. Er verletzte sich hierbei augenscheinlich schwer an der Hand, denn seine Fährte ist an den Blutspuren leicht zu verfolgen. Er kam nunmehr in den Hof des Gefangenwärters; von dort aus über den Zaun des Halbdorfkirchhof. Aus den Blutspuren läßt sich ersehen, daß er von dem Kirchhof über den Zaun nach dem Exerzierplatz gelangte. Ueber diesen führen die Spuren bis an die Ecke von Ritter- und Artilleriestraße; weiter sind sie nicht zu verfolgen. Wie raffiniert der Bursche seine Flucht bewerkstelligt haben muß, geht schon daraus hervor, daß für die Bewachung der beiden Mordgesellen Geppert und Rosinski bekanntlich ganz besondere Maßnahmen getroffen waren. Sie waren in letzter Zeit erheblich verschärft worden, um einen etwa beabsichtigten Selbstmord zu vereiteln. Die Wache des Arresthauses am Grolmanplatz war derart verstärkt worden, daß vor den beiden Zellen der Verurteilten ein Posten mit aufgepflanztem Seitengewehr aufgestellt war, der durch die in den Zellentüren befindlichen Guckl öcher die Sträflinge abwechselnd zu beobachten hatte. Zu diesem Zwecke brannte auch in den Zellen der Delinquenten während der ganzen Nacht Licht.

— Das Neueste vom Vesuv lautet: Der Vesuv ist in Ruhe. Durch die klare Luft erblickte man am Dienstag von Neapel aus den Mittelkrater. Er ist fast rauchlos, während den tiefer gelegenen Kratern noch immer große Rauchmengen entströmen. Nach einer Privatmeldung aus Rom hatte in aller Frühe des Dienstags die Lava aufs neue mit großer Schnelligkeit zu fließen begonnen. Torre del Greco war schwer bedroht. Aus Neapel selbst wird dagegen gemeldet: Die Lava steht jetzt überall. Die Bevölkerung ist der Ansicht, daß die Gefahr abnimmt. Zwar ist der Aschenregen noch etwas vorhanden, aber er kommt nicht mehr bis nach Neapel. Daher kehren schon Flüchtlinge zurück und das Geschäftsleben in der Stadt wird wieder aufgenommen. Straßen und Häuser werden von der dicken Asche gereinigt. Der Pflanzenwuchs ist jedoch durch die Asche völlig zerstört worden. — Ueber den folgenschweren Einsturz der Markthalle in Neapel wird berichtet: Dienstag früh 9 Uhr stürzte plötzlich die große Markthalle am Monte Oliveto in der Toledostraße ein, ein mit Schindeln gedeckter Bau aus Eisenkonstruktion. Hunderte von Leuten, meistens aus den ärmeren Schichten, die eben ihren Einkauf machten, wurden verschüttet. Eine ungeheure Volksmenge umdrängte den Riesentrümmerhaufen und stieß laute Verwünschungen aus. Nur mit Mühe konnten sie zurückgehalten werden. Aerzte, Soldaten, Gendarmen, Feuerwehrleute und Arbeiter beteiligten sich an den Rettungsarbeiten. Bis mittag waren 15 Tote und etwa 100 Verletzte geborgen. Die meisten Häuser in der Nähe der Halle mußten geräumt werden, weil man Gefahr befürchtete. Ueberall suchten jammernde Familien ihre Angehörigen. Überall herrschte wilde Verzweiflung. -- Auch über das Unglück in der Kirche zu San Giuseppe liegen Einzelheiten vor: Nach einem heftigen Schlackenregen setzte der Pfarrer eine Bittmesse fest. Niemand hatte auf die Aschenlast geachtet, die auf dem Dach der Kirche lagerte. Als der Priester den zu Hunderten im Gotteshause versammelten Gläubigen die Figur des heiligen Antonius zeigte, stürzte, einem Bericht des „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge, das Dach ein. Die Kirche hatte nur zwei Ausgänge. Der Priester flüchtete in die Sakristei, die Menge drängte zum Hauptausgang. 100 entkamen, 200 Personen wurden regelrecht von dem Aschenstrom begraben. Die Asche lag nach wenigen Minuten drei Meter hoch in der Kirche. Wie sie sich dem Ausgang zugewendet hatten, wurden die Unglücklichen stehend in einem Atemzuge begraben. Soldaten begaben sich sofort an das traurige Werk der Bergung der Leichen. — Die Gesamtzahl der Opfer des Vulkanausbruchs gibt eine Neapeler Meldung des „Berl. Tgbl.“ auf 400 Tote an. Portici liegt völlig unter Asche, wie eine tote Landschaft. Keine Seele ist in den Straßen zu sehen, das Atmen ist hier unmöglich. In einem Stimmungsbild aus San Giuseppe und Ottajano heißt es: Bei der Ankunft sieht man am Bahnhof einen Eisenbahnzug vollständig in Asche vergraben. Alle Häuser des unteren Teils der Ortschaft sind zerstört, darunter eine Glasfabrik, das Rathaus, das Gericht, das Gefängnis und die Erziehungsanstalt. Auch Chierchia ist schwer geschädigt. Die Häuser stecken 2 Mtr. tief in der Asche und die Soldaten graben tiefe Löcher, um zu den Türen zu gelangen und sie zu öffnen. Es fehlt an Lebensmitteln; die Soldaten erbrachen die Bäckereien, um nach Lebensmitteln zu suchen. Der Herzog von Aosta, der Vetter des Königs, der mit seinem Automobil Ottajano besuchen wollte, mußte es in der Asche stecken lassen und zu Pferde weiterreiten. Er wurde von Scharen weinender Landleute umringt, denen er schleunige Hilfe zusagte. — Der französische Ministerrat beschloß, unverzüglich eine Abteilung des Mittelmeergeschwaders nach Neapel zu entsenden, um der durch den Ausbruch des Vesuvs heimgesuchten Bevölkerung Hilfe zu leisten.

— Die Folgen des Vesuvausbruchs sind erschreckend. Die Landschaft bietet ein Bild der Verwüstung, aber nicht nur Hab und Gut, auch zahlreiche Menschenleben sind leider verloren gegangen. In San Giuseppe und Ottajano ist das Dach einer Kirche unter der Last des Aschenregens eingestürzt, als die Bevölkerung einer kirchlichen Feier beiwohnte. Bisher sind 49 Leichen unter den Trümmern hervorgezogen worden. Man vermutet, daß noch Leichen im Schutt begraben sind. Viele Personen sind schwer verletzt. In Neapel stürzte am Dienstag infolge der niedergegangenen Asche- und Sandmengen das Dach der Monte Oliveto-Markthalle ein und zerstörte die ganze Halle. Alsbald wurden 7 Tote und 70 Verletzte geborgen. Im Golf von Neapel, 1 Kilometer von der Küste entfernt, hat das Wasser eine Temperatur von 60 Grad. Das Meer ist erregt, wie an den stürmischsten Tagen. Eine umfangreiche Hilfeleistung seitens der Behörden und Privater hat eingesetzt. Die Abgeordneten von Neapel haben bei der Regierung darauf hingewiesen, möglichst schnell Baracken bauen zu lassen, damit sich die traurigen Zustände aus Anlaß des Erdbebens in Kalabrien nicht wiederholen. Die Regierung hat bereits eine große Anzahl von Zelten den Flüchtigen zur Verfügung gestellt. Das italienische Königspaar, das die heimgesuchte Gegend besuchte, Trost und Geld spendete, ist am Dienstag nach Rom zurückgekehrt. — Von der Flucht der Bevölkerung vor der Lava wird in der „Berl. Ztg.“ folgende Schilderung entworfen, reiche und arme, verkrüppelte und in Kraft blühende Menschen waren bestrebt, der Lava zu entkommen. Von den Balkons der Häuser warf man Möbel und alles Rettbare auf die Straße. Die Leute wollten mit sich forraffen, was sie nur irgend tragen konnten, und beluden sich mit dem überflüssigsten Hausrat. Doch bald mußten sie die Last von sich schleudern, um in der Flucht nicht gehemmt zu werden. Szenen herzzerreißenden Jammers ereigneten sich. Eine junge Mutter schrie um Hilfe, um aus dem brennenden Hause ihr Kind tragen zu können. Vergebens versuchten Freunde und Nachbarn, sie zurückzuhalten. In wahnsinniger Entschlossenheit stürzte die Mutter in das brennende Gebäude. Doch kaum hatte sie es betreten, da brach das Haus in sich zusammen. Ein junges Mädchen wurde infolge eines Erdstoßes vom Eselsgefährt geschleudert und überfahren. Bei der Flucht aus Torre Ammunziata hatte sich ein alter, elegant gekleideter Mann selber vor ein Gefährt gespannt, um eine Greisin und deren Enkelkind zu retten. Im Gegensatz zu vielen Fällen heldenmütiger Aufopferung stand das Verhalten zahlreicher Kutscher, die ihre Dienste verweigerten oder fabelhafte Summen forderten, die von den Armen nicht gezahlt werden konnten.